

ERGEBNISPROTOKOLL

Expertenworkshop zur Hitzeaktionsplanung für die Risikogruppe:
„Kinder & Schwangere Frauen“



Hitze in Hagen – Wir bleiben kühl!

1. Überblick Workshop

Handlungsfeld:	Expertenworkshop zur Hitzeaktionsplanung in Hagen
Risikogruppe:	Kinder & Schwangere Frauen
Datum & Uhrzeit:	Donnerstag, 12. Juni 2024, 18:00 – 20:00 Uhr
Sitzungsort:	Villa Post, Hagen
Teilnehmerzahl:	18 Teilnehmer*innen

Tagesordnung:

- 1) Begrüßung & Vorstellung
- 2) Impulsvorträge
 - a) Etablierung eines Hitzeaktionsplans in Hagen
 - b) Wie kann die Zielgruppe „*Kinder & Schwangere Frauen*“ erreicht werden?
 - c) Warnsignale & Erste Hilfe bei akuter Hitzeerkrankung
- 3) Austausch & Diskussion
 - a) Ihr Umgang mit Hitze am Arbeitsplatz oder in Ihrem Umfeld
 - b) Runder Tisch: Ideen, Bedarf und Erfolgsfaktoren zum Umgang mit Hitze
- 4) Abschluss & Verabschiedung

Anhang zum Ergebnisprotokoll:

- 1) Liste der Teilnehmer*innen
- 2) Folien des Impulsvortrages: Etablierung eines Hitzeaktionsplans in Hagen
- 3) Folien des Impulsvortrages: Wie kann die Zielgruppe „*Kinder & Schwangere Frauen*“ erreicht werden?
- 4) Folien des Impulsvortrages: Warnsignale & Erste Hilfe bei akuter Hitzeerkrankung

Moderation & Protokoll:

Tim Stockmann (Umweltamt), Michelle König (FB Gesundheit & Verbraucherschutz), Hans-Joachim Hecker (Wissenschaftsjournalist, Science-Entertainer)

2. Begrüßung & Projektvorstellung

Frau König begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Workshop im Rahmen des Hitzeaktionsplans der Stadt Hagen für die Zielgruppe „*Kinder & Schwangere Frauen*“. Diese Veranstaltung markiert den Auftakt des Beteiligungsprozesses zur Entwicklung eines Hitzeaktionsplans. Ziel dieses Plans ist es, hitzebedingte und UV-bedingte Erkrankungen sowie Todesfälle in der Stadt durch präventive Maßnahmen zu reduzieren. Dabei ist es besonders wichtig, das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger für die Auswirkungen von starker Hitze zu erhöhen und gemeinsam effektive Hitzeschutzmaßnahmen zu entwickeln.

Anschließend wurden die Teilnehmenden per Online-Abstimmung gefragt:

- **Wer sind Sie und aus welchem Kontext kommen Sie?**
 - Liste der Teilnehmenden Experten; [siehe Anhang 1](#)
- **Was motiviert Sie, an dem Workshop teilzunehmen?**



3. Impulsvorträge

3.1. Etablierung eines Hitzeaktionsplans in Hagen

Timothy Stockmann, Umweltamt; [siehe Anhang 2](#)

Die Klimadaten der letzten zehn Jahre zeigen eine deutliche Zunahme von heißen Tagen (über 32°C) und Hitzewellen (über 32°C für mindestens 3 Tage) in der Stadt Hagen. Diese Entwicklung führt zu einer erhöhten Belastung durch hitzebedingte Gesundheitsrisiken wie Sonnenstich, Hitzeerschöpfung, Hitzschlag, Atemwegserkrankungen und Hautkrebs. Neben älteren Menschen, Arbeitern im Freien und Obdachlosen sind auch Kinder und schwangere Frauen durch extreme Hitze gefährdet. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, wird für Hagen ein Hitzeaktionsplan entwickelt. Ziel ist es, präventive Maßnahmen zu ergreifen, um die Bevölkerung vor hitze- und UV-bedingten Krankheiten und Todesfällen zu schützen.

3.2. Wie kann die Zielgruppe „Kinder & Schwangere Frauen“ erreicht werden?

Hans-Joachim Hecker, Wissenschaftsjournalist; [siehe Anhang 3](#)

Extrem heiße Temperaturen stellen erhebliche Gesundheitsrisiken für Schwangere, Ungeborene, Babys, jüngere Kinder und Jugendliche dar. Schwangere und ihre ungeborenen Kinder sind besonders gefährdet durch Hitze, die Stress und Komplikationen wie Früh- und Totgeburten verursachen kann. Babys und Kleinkinder können ihre Körpertemperatur weniger gut regulieren, was zu Dehydrierung, Hitzeschlag und plötzlichem Kindstod führen kann. Jugendliche sind besonders bei körperlicher Aktivität in der Hitze gefährdet.

In Europa werden Schwangere und Kinder oft nicht ausreichend beachtet, mit Ausnahmen in Ländern wie Spanien, Italien, England und Frankreich, die besondere Maßnahmen ergriffen haben. In Hagen sind prekäre Wohnsituationen, Armut, Sprachbarrieren und mangelnde Betreuung (z.B. Hebammenmangel) relevante Faktoren. Maßnahmen umfassen bauliche Verbesserungen in KiTas und Grundschulen, gezielte Information und Beratung sowie frühe Hilfen durch Schulungen.

3.3. Warnsignale & Erste Hilfe bei akuter Hitzeerkrankung

Dr. med. Christa Mall, Fachärztin für Innere Medizin; siehe Anhang 4

Warnsignale einer akuten Hitzeerkrankung umfassen Symptome wie starke Erschöpfung, Schwindel, Übelkeit, Kopfschmerzen, Verwirrtheit und Muskelkrämpfe. Bei einem Hitzschlag treten zusätzlich hohes Fieber, trockene Haut und Bewusstlosigkeit auf. Erste Hilfe bei Verdacht auf eine Hitzeerkrankung beginnt mit dem sofortigen Entfernen aus der der Hitze. Betroffene sollten in den Schatten oder einen kühlen Raum gebracht werden. Zusätzlich sollte die Kleidung gelockert und kalte, feuchte Tücher auf Nacken, Stirn oder Handgelenke aufgelegt werden. Flüssigkeitszufuhr mit Wasser oder elektrolytehaltigen Getränken ist ebenfalls förderlich. Bei Bewusstlosigkeit oder ernsthaften Symptomen ist sofort der Rettungsdienst zu rufen. Präventivmaßnahmen und schnelles Handeln können bei Hitzeerkrankungen lebensrettend sein.

4. Austausch & Diskussion – Gruppenarbeitsphase

In dieser Gruppenarbeitsphase wurden die 18 Teilnehmer entsprechend ihres beruflichen Hintergrunds auf zwei Thementische verteilt, die sich auf eine der beiden Zielgruppen fokussierte: (1) Kinder und (2) Schwangere Frauen. Die Phase umfasste zwei Aufgaben, die unterschiedliche Aspekte des Umgangs mit Hitze untersuchten.

4.1. Ihr Umgang mit Hitze am Arbeitsplatz

In der ersten Gruppenarbeit beschäftigten sich die Teilnehmer mit dem Thema Hitze in ihrem Arbeitsumfeld oder in ihrem täglichen Umfeld. Dabei beantworteten die Teilnehmenden drei Fragen und notierten die Antworten auf Karten. Die Fragen lauteten:

- *In welcher Form sind Sie in Ihrem Arbeitsumfeld oder Ihrem Umfeld von Hitze betroffen?*
- *Welche Maßnahmen setzen Sie bereits um? Was hat sich in der Praxis bewährt?*
- *Was funktioniert nicht so gut? Was sind die Gründe dafür?*

Nachdem die Teilnehmenden die drei Fragen bearbeitet hatten, wurden die Karten an Metaplanwänden zur jeweiligen Frage befestigt und sortiert.

Die Ergebnisse sind nachstehend zusammengefasst:

4.1.1. Gruppe - Kinder

In welcher Form sind Sie in Ihrem Umfeld von Hitze betroffen?	Welche Maßnahmen setzen Sie bereits um? Was hat sich in der Praxis bewährt?	Was funktioniert nicht so gut? Was sind die Gründe dafür?
Außengelände von Schulen und Kitas heizt sich stark auf, da es wenig Schatten gibt.	Wasserspielmöglichkeiten auf dem Außengelände wurden eingerichtet.	Sicherstellung der Mittel für Schutzmaßnahmen.
Alte Grundschulgebäude neigen dazu, sich besonders stark aufzuheizen.	Verdunklungsrollos und Vorhänge wurden installiert.	Unterstützung und Bereitschaft der Bevölkerung.
Ausflüge können aufgrund der Hitze nicht durchgeführt werden.	Sonnenschutzmaßnahmen wurden im Außenbereich getroffen.	Notwendigkeit eines klaren Engagements der Entscheidungsträger.
Bürgerinnen und Bürger fordern verstärkten Sonnenschutz auf Kinderspielflächen.	Lüftungsgeräte wurden eingebaut.	Verzögerungen durch notwendige Renovierungen bestehender Gebäude.
-	Verdunklungslösungen im Schlafraum wurden umgesetzt.	Unklare Verantwortlichkeiten für die Umsetzung.
-	Trinkwasser, Sonnencreme und Kappen werden bereitgestellt.	Fehlende zeitliche, personelle und finanzielle Mittel.
-	Bauliche Maßnahmen, wie neue Fenster und Vorhänge, wurden ergriffen.	Hitzeschutz wird oft nicht als vorrangig angesehen.
-	Sonnenschirme und Pavillons wurden aufgestellt.	Hohe Kosten und variable Qualität der UV-Schutzmaterialien.

Kernaussagen der Experten und Expertinnen:

- 1) Wiederholte Information und Ansprache:** Die Informationen zum Schutz vor Hitze sollten regelmäßig an Familien sowie an Multiplikatoren – wie pädagogisches und medizinisches Fachpersonal – über verschiedene Kanäle und Formate kommuniziert werden. Hierbei sind schriftliche Informationsmaterialien, direkte Ansprache und Fortbildungen besonders geeignet.
- 2) Altersgerechte Vermittlung:** Die Vermittlung von Wissen zu Hitze- und UV-Schutz sollte dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angepasst sein. Bei jüngeren Kindern kann dies beispielsweise durch spielerische pädagogische Angebote in der Kita oder durch bildgestützte Materialien erfolgen.
- 3) Nutzung bestehender Strukturen:** Es ist nicht erforderlich, neue Formate zu entwickeln. Man sollte bereits bestehenden Strukturen, wie Präventionsnetzwerke oder den Schulunterricht nutzen, um Kinder zu informieren und zu sensibilisieren.

4.1.2. Gruppe – Schwangere Frauen

In welcher Form sind Sie in Ihrem Umfeld von Hitze betroffen?	Welche Maßnahmen setzen Sie bereits um? Was hat sich in der Praxis bewährt?	Was funktioniert nicht so gut? Was sind die Gründe dafür?
Einsatzfahrzeuge ohne Klimaanlage erhöhen das Risiko für Hitzestress während der Dienstzeit.	Abdunklung der Innenräume durch Jalousien, Rollläden oder Vorhänge, um die Hitze draußen zu halten.	Die Kühlung der Räumlichkeiten gestaltet sich aufgrund fehlender Abdunklungs- und Verdunklungsmöglichkeiten als schwierig.
Direkte Sonneneinstrahlung in (Beratungs-)räumen führt zu unangenehmen Temperaturen und beeinträchtigt die Arbeitsbedingungen.	Morgendliches Lüften der Räume durch Durchzug oder Ventilation, um frische Luft einzulassen und die Raumtemperatur zu senken.	Der Mangel an öffentlichen Toiletten in der Stadt erschwert es den Menschen, sich bei Bedarf zu erfrischen und Flüssigkeitsverlust auszugleichen.
Fehlende Beschattungsmöglichkeiten wie Jalousien, Rollläden oder Markisen verstärken die Belastung durch Hitze.	Bereitstellung von Getränken im Büro und Wasserflaschen im (Dienst-)Auto, um jederzeit Zugang zu Flüssigkeit zu gewährleisten.	Kulturelle Unterschiede und Sprachbarrieren können die Kommunikation und das Verständnis für wichtige Gesundheitsthemen beeinträchtigen.
Unzureichende Pausen für Flüssigkeitszufuhr während der Arbeit erhöhen die Gefahr von Dehydrierung.	Installation von Waschbecken im Büro, um sich bei Bedarf abkühlen zu können.	Zeitmangel bei Beratungen lässt keine ausreichende Sensibilisierung der Kundinnen zum Thema Hitzeschutz zu.
Heiße Temperaturen im Kreißaal belasten Schwangere zusätzlich und können das Wohlbefinden beeinträchtigen.	Kühlschränke und Gefrierschränke im Büro, um Getränke und Wassereis kühl zu lagern.	Das Interesse der Kundinnen an Gesundheitsthemen, einschließlich Hitzeschutz, ist oft gering, was die Prävention erschwert.
-	Sicherstellung von ausreichend Wasser und Wassereis für Mitarbeiter und Besucher.	-
-	Kontinuierliche Versorgung mit Wasser während der Dienstfahrten durch Wasserflaschen im Auto.	-

Kernaussagen der Experten und Expertinnen:

- 1) Aufheizende Räume:** Die Beratungsstellen für Schwangere verfügen sowohl in den Außen- als auch Innenräumen über unzureichende Verschattungsmöglichkeiten wie Jalousien, Markisen und Rollläden. Dies führt dazu, dass die Räume sich stark aufheizen und keine effizienten Kühlungsmöglichkeiten vorhanden sind. Diese Bedingungen erschweren eine angenehme und gesunde Umgebung für die Beratung von Schwangeren, insbesondere während heißer Sommertage.
- 2) Zeitmangel & Kulturunterschiede:** Ein Großteil der Klientinnen hat einen Migrationshintergrund, was zu unterschiedlichen kulturellen Vorstellungen im Bereich Gesundheit führt. Diese Unterschiede im Gesundheitsverständnis stellen eine Herausforderung dar, da das Bewusstsein und die Akzeptanz für Themen wie Hitzeschutz variieren können. Aufgrund von Zeitmangel in den Beratungsgesprächen ist es den Beraterinnen oft nicht möglich, den Kundinnen ausführlich Informationen zur Wichtigkeit des Hitzeschutzes zu vermitteln. Dies beeinträchtigt die Effektivität der Beratung und den Schutz der Klientinnen vor hitzebedingten Gesundheitsrisiken.

4.2. Ideen und Maßnahmen, die Bestandteil des Hitzeaktionsplans sein könnten

In der zweiten Gruppenarbeit hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Anregungen und Ideen für zukünftige Hitzeschutzmaßnahmen einzubringen. In einem offenen und kooperativen Umfeld konnten sie ihre Vorschläge auf einem Poster schriftlich festhalten, was einen regen Austausch und eine konstruktive Diskussion förderte.

Die Ergebnisse sind nachstehend zusammengefasst und wurden nach kurz-, mittel- und langfristigen Hitzeschutzmaßnahmen sortiert:

4.2.1. Gruppe – Kinder

Kurzfristige Hitzeschutzmaßnahmen	
Nr.	Titel
K1	Weitergabe von Hitzefrühwarnungen und Verhaltenstipps an Einrichtungen, Eltern und Kinder.
K2	Bei Hitzewellen sollte der Schul- und Kitabetrieb durch Checklisten angepasst werden, die flüssigkeitshaltiges Obst, Trinkwasser, Sonnenmützen, Sonnencreme sowie die Absage von Ausflügen bei starker Sonneneinstrahlung umfassen.
K3	Einbeziehung der lokalen Medien & Presse und Nutzung von Werbeflächen.
K4	Arbeitsabläufe der Berater*innen während Hitzewellen anpassen und umstrukturieren.
K5	Einrichtung von Temperatur- und UV-Index-Säulen mit Warnsignalen und Hinweisen.
Mittelfristige Hitzeschutzmaßnahmen	
Nr.	Titel
M1	Übergreifende Netzwerkarbeit zwischen Kitas und Schulen intensivieren.
M2	Nachhaltige Bildung (z.B. Klima, Hitze, Hochwasser) in die Schulentwicklungsplanung integrieren.
M3	Aktivierung der Kinderarztpraxen zur Aufklärung.
M4	Handlungs- und Kaufempfehlungen für UV-Schutzprodukte (inkl. EU-Zertifizierung) bereitstellen.
M5	Kitas durch das Programm „Clever in Sonne und Schatten“ zertifizieren.
M6	Fortbildungsangebote wie „Teach the Teacher“ für alle Einrichtungen bereitstellen.
M7	Umfrage zu Hitze und Hitzeschutz in Kitas und Schulen.
M8	Aufklärung der Eltern durch Bereitstellung von Hitzeinformationsmaterialien und Guidelines zum Verhalten bei Hitze (in verschiedenen Sprachen), z.B. Poster, Flyer, Zettel für Mutterpass/U-Heft.
M9	Baumpatenschaften für Kitas und Schulen in ganz Hagen ermöglichen.
Langfristige Hitzeschutzmaßnahmen	
Nr.	Titel
L1	Bauliche Maßnahmen an Kitas und Grundschulen.
L2	Erstellung von beschatteten Sitzgelegenheiten.
L3	Beschattung von Kinderspielplätzen.

4.2.2. Gruppe – Schwangere Frauen

Kurzfristige Hitzeschutzmaßnahmen	
Nr.	Titel
K1	Förderung der Anmeldung zum Newsletter des DWD-Hitzewarnsystems.
K2	Entwicklung von Notfallplänen für extreme Temperaturen.
K3	Erfassung kühler Räume/Bereiche in den Beratungsstellen.
K4	Für Sonnenschutz an Kinderwagen und Baby UV-Schutzanzug werben.
K5	Aktivierung der gynäkologischen Praxen im Falle von Hitzewarnungen.
Mittelfristige Hitzeschutzmaßnahmen	
Nr.	Titel
M1	Aufklärung der Mütter durch Bereitstellung von Hitzeinformationsmaterialien und Guidelines zum Verhalten bei Hitze (in verschiedenen Sprachen), z.B. Poster, Flyer, Zettel für Mutterpass/U-Heft.
M2	Anpassung des Personalbedarfs je nach Hitzewarnstufe. Überprüfung und Sicherstellung der Verfügbarkeit von Vertretungspersonal.
M3	Hitzeinformationen für Schwangere in die Zeitung der Bezirksstelle der KV.
M4	Fortbildungsbedarf ermitteln sowie Fortbildungen entwickeln und durchführen.
M5	Restrukturierung des Arbeitsablaufs der Berater*innen (Anpassung Arbeitszeiten, Umstrukturierung der Tätigkeiten).
M6	Einbeziehung von Familienzentren bzw. Familiencafés zur Sensibilisierung.
M7	Zusammenarbeit mit Gynäkologinnen/Gynäkologen zum Thema Hitzeschutz bei Schwangeren und Ungeborenen sicherzustellen.
M8	Installation von Trinkwasserbrunnen in der Stadt (Standorte ermitteln und kartieren).
Langfristige Hitzeschutzmaßnahmen	
Nr.	Titel
L1	Gebäudebezogene Gestaltung basierend auf ganzheitlichem Konzept: Isolierung, Begrünung der Außenanlage, Sonnenschutzkonzept (Außen- und Innenbereich), Kühlungs- und Klimatisierungskonzept, Begrünungskonzept, Bewässerungskonzept.

5. Ausblick & Verabschiedung

Frau König bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des ersten Workshops und hofft, auch beim zweiten Workshop zahlreiche Akteure begrüßen zu dürfen. Sie lädt alle Anwesenden ein, weitere Interessierte zu motivieren, sich am Hitzeaktionsplan zu beteiligen.

Besonders gefährdet durch Hitze sind Kinder, Schwangere und ältere Menschen, da sie empfindlicher auf hohe Temperaturen reagieren. Um diese Gruppen vor hitzebedingten Gesundheitsrisiken zu schützen, müssen sowohl in Betreuungseinrichtungen als auch in familiären Umfeldern geeignete Maßnahmen getroffen werden.

Während der Dialogphase hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, ihre Ideen und Anregungen in einer offenen und konstruktiven Atmosphäre einzubringen. Diese wurden diskutiert, weiterentwickelt und neue Erkenntnisse gewonnen.

Frau König und Herr Stockmann freuen sich auf die Fortsetzung des Dialogs und die weitere Zusammenarbeit.

Anhang 1: Teilnehmerliste

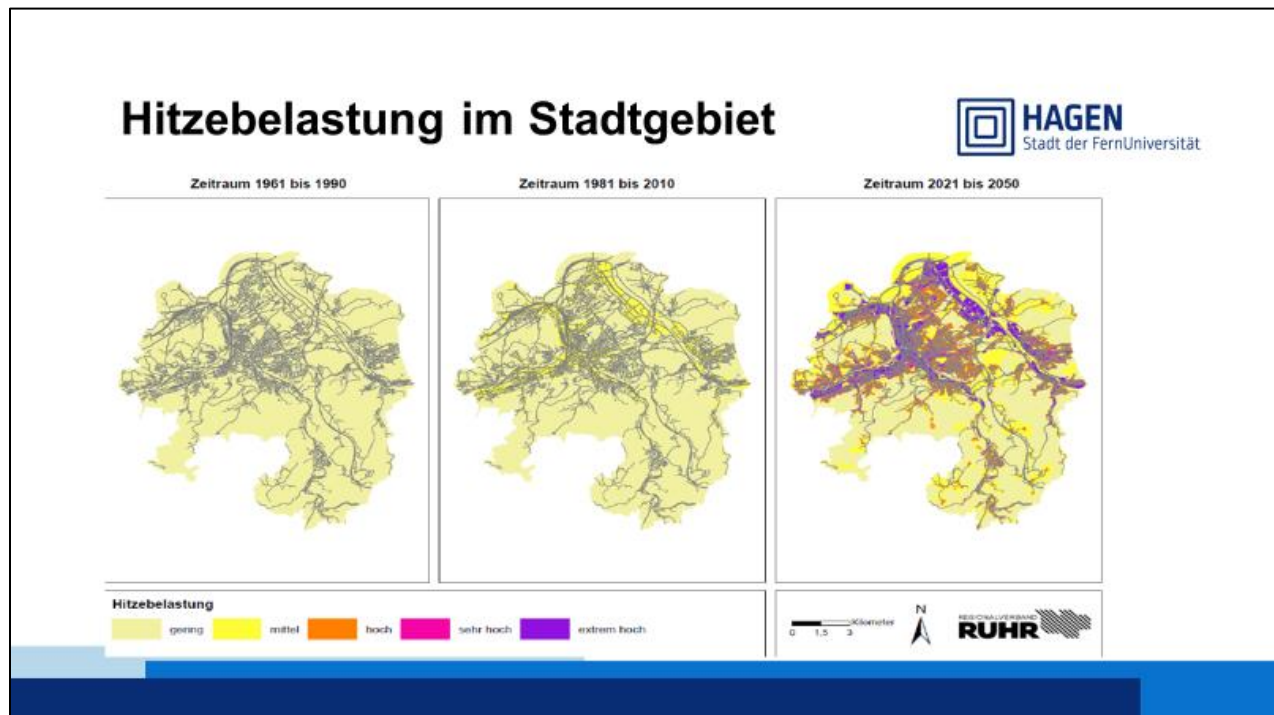
Nr.	Organisation, Verein, Fachbereich
Experte 1	FB 55/3 – Koordinatorin Familiengrundschulzentrum
Experte 2	Kinderschutzbund
Experte 3	Kinderhaus Löwenzahn (Hagen)
Experte 4	Kinderhaus Löwenzahn (Hagen)
Experte 5	Ev. Jugendhilfe Iserlohn/Hagen (Bereichsleitung)
Experte 6	Heilpädagogin /Gruppenleitung Prager-Eltern-Kind Programm (PEKiP)
Experte 7	AWO Schwangerschaftsberatung
Experte 8	Kita „Unterm Sternenzelt“ - (Hagen)
Experte 9	Landeszentrum für Gesundheit NRW
Experte 10	(Familien-)Hebamme, Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen
Experte 11	FB 69/3 - Umweltamt
Experte 12	BSH Betrieb für Sozialeinrichtungen Hagen gem. GmbH - Jugendhilfe Selbecke, Erzieherin
Experte 13	FB 69/3 - Umweltamt
Experte 14	Donum vitae Hagen & Schwangerschaftsberatung
Experte 15	FB 61/3 - Freiraum- und Grünordnungsplanung
Experte 16	Diplom-Sozialarbeiterin/-pädagogin - SKF Hagen
Experte 17	Fachärztin für Innere Medizin
Experte 18	FB 61/3 - Freiraum- und Grünordnungsplanung

Anhang 2: Etablierung eines Hitzeaktionsplans in Hagen

Hitzeaktionsplanung „Hitze in Hagen – wir bleiben kühl!“

Workshop 1: Schwangere Frauen & Kinder

Timothy Stockmann (69/3)
Michelle König (53/1)



Hitzebedingte Gesundheitsrisiken



- Sonnenstich
- Hitzekollaps
- Hitzschlag
- Hitzekrämpfe
- Atemwegserkrankungen
- Pollenallergien
- Sonnenbrand
- Hautkrebs
- Hitzeödeme
- UV-bedingte Erkrankungen
- **Tod**

Sommer 2022: über 8.000 Hitzetote in Deutschland!

Was ist ein Hitzeaktionsplan?



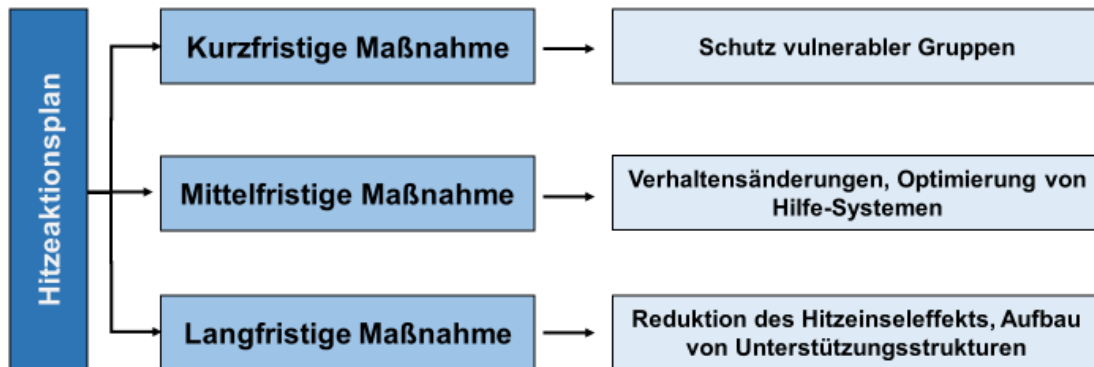
„Ein kommunaler Hitzeaktionsplan ist ein Dokument, das Maßnahmen zusammenfasst, um auf hitzebedingte Gesundheitsrisiken zu reagieren und diese zu verringern.“

- Maßnahmenkatalog zu kurz-, mittel- und langfristigen Hitzeschutzmaßnahmen
- breites Spektrum kommunaler Akteur*innen aus verschiedensten Sektoren/Institutionen und der Zivilgesellschaft
- Festlegung der Zuständigkeiten, Aufgaben und Kommunikationsweg zwischen Akteur*innen

Bevölkerungsschutz

Hitzeaktionsplan

kurz-, mittel- & langfristige Hitzeschutzmaßnahmen



Modifiziert von Hochschule Fulda (2017)

Zielgruppenspezifische Workshops

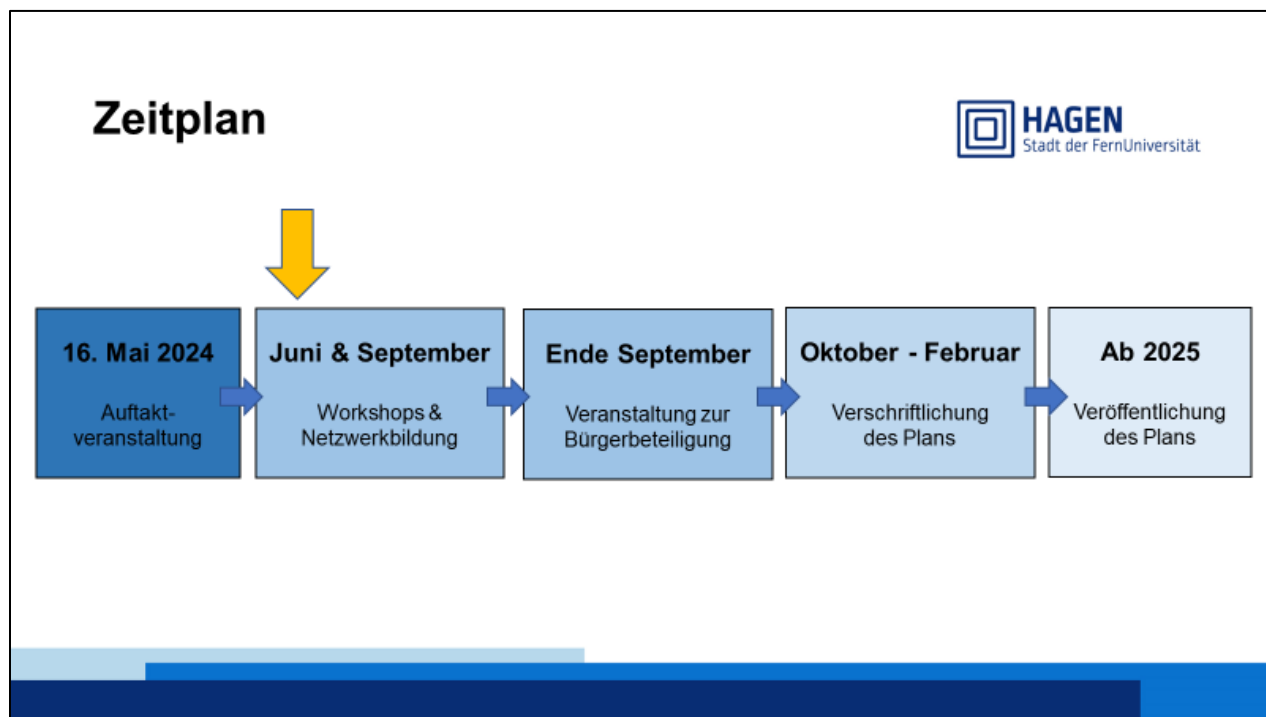
Durchführung von **jeweils zwei Workshops**

Ziele

- Sensibilisierung der Akteur*innen für das Thema Hitze
- Bildung eines Netzwerks / Kommunikationskaskade
- Bestandsanalyse der bisherigen Hitzeschutzmaßnahmen, verfügbaren Ressourcen und bestehenden Hemmnissen
- Sammeln von Hitzeschutzmaßnahmen – Ideen
- Planung, Entwicklung und Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen

1. Workshop
(Juni 2024)

2. Workshop
(September 2024)



Anhang 3: Wie kann die Zielgruppe „Kinder & Schwangere“ erreicht werden?

Wer ist gefährdet?

- Schwangere
- Ungeborene
- Babys
- Jüngere Kinder
- Jugendliche (bis 15 Jahre)

Warum gefährdet?

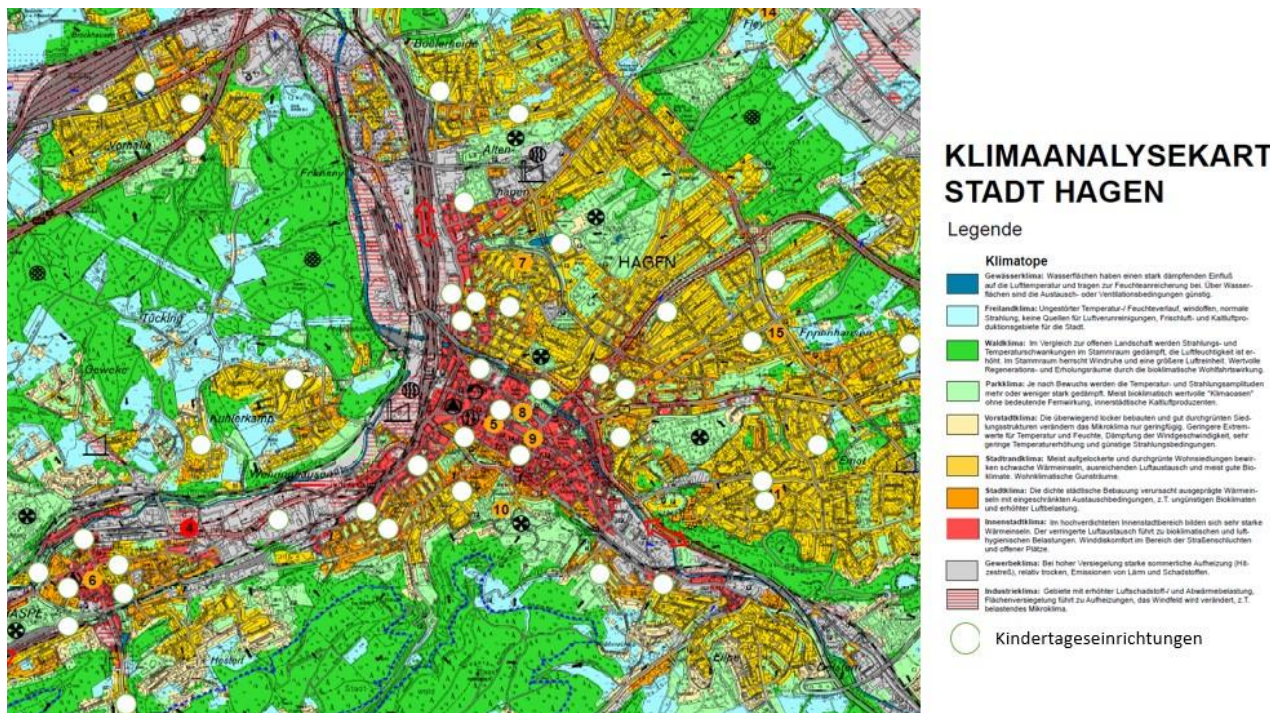
- Frühgeburten
- Totgeburten
- Plötzlicher Kindstod
- Notfallversorgung nötig

Blick nach Europa

- Schwangere und Kinder unter dem Radar
- Ausnahmen: Spanien, Italien (Schwangere)
- England, Frankreich, Italien, Spanien (Kinder)

Adressaten in Hagen

- **Prekäre Wohnsituation (soz. Brennpunkt)**
- **Armut**
- **Sprachbarrieren**
- **Kaum Betreuung (z. B. Hebammenmangel)**



Maßnahmen eines Hitzeaktionsplanes

- Kurzfristige Maßnahmen (Notfall)
- Mittelfristige Maßnahmen (Info&Beratung)
- Langfristige Maßnahmen (Städtebau)

Beispiel KiTa

- Lüften, Fenster beschatten, Thermometer, Trinkangebot, Sportunterricht morgens, leichtes Essen
- Elternarbeit
- Gebäudeausstattung (z. B. Trinkwasserspender), beschattete Außenanlagen, Wasserspielplatz

Beispiel Grundschule

- Lüften, Fenster beschatten, Thermometer, Sportunterricht morgens, leichtes Essen
- Kindgerechte Information in der Schule (Unterricht)
- Gebäudeausstattung (z. B. Trinkwasserspender)

Beispiel Frühe Hilfen

- Hilfe zur Selbsthilfe
- Aufsuchen von Risikopersonen/-gruppen
- Familienkrankenschwester/-hebamme als Bindeglied

Anhang 4: Warnsignale & Erste Hilfe bei akuter Hitzeerkrankung



... weil Nähe zählt.

Impulsvortrag Hitze

„Warnsignale und Erste Hilfe bei Hitze“



Malteser Hilfsdienst e.V. / 2024 / Impulsvortrag Hitze/ Seite 0



... weil Nähe zählt.

Impulsvortrag Hitze

Hitzeerschöpfung

Erkennen:

- Kopfschmerzen, Schwindel, Verwirrtheit
- Appetitlosigkeit und Übelkeit
- Schweißausbruch mit feuchter, blasser Haut
- Krämpfe in Armen und Beinen
- Puls und Atmung schnell und schwach

Malteser Hilfsdienst e.V. / 2024 / Impulsvortrag Hitze/ Seite 1

Impulsvortrag Hitze

Hitzeerschöpfung

Beurteilen:

- Bewusstlosigkeit

Handeln:

- Den Betroffenen Kühlen
- Lagerung (Schocklagerung)
- Für Flüssigkeits- und Elektrolytzufuhr sorgen
- Notruf

Impulsvortrag Hitze

Hitzschlag

Erkennen:

- Kopfschmerzen, Schwindel, Verwirrtheit
- Unwohlsein, Unruhe
- Heiße, gerötete und trockene Haut
- Schneller, kräftiger Puls
- Zunehmende Bewusstseinsstörung
- Körpertemperatur über 40 °C

Impulsvortrag Hitze

Hitzschlag

Beurteilen:

- Bewusstlosigkeit bis Kreislaufstillstand

Handeln:

- Aus Hitze entfernen, Oberkörperhochlagerung
- Notruf
- Kühlen des Betroffenen
- Ggf. Lebensrettende Maßnahmen

Impulsvortrag Hitze

Sonnenstich

Erkennen:

- Hochroter, heißer Kopf
- Normale Körpertemperatur
- Schwindel, Übelkeit, Erbrechen
- Kopfschmerzen
- Nackenschmerzen
- Bewusstseinsstörungen

Impulsvortrag Hitze

Sonnenstich

Beurteilen:

- Bewusstlosigkeit

Handeln:

- Betroffenen in Schatten bringen
- Kopf des Betroffenen kühlen
- Notruf



